

DAS WUNDER VON NARNIA

«BUCH»

Sprechtex

Musical in 12 Bildern

nach dem gleichnamigen Jugendbuch von
Clive Staples Lewis

Sprechtex:

Peter Hawig

Musik:

A. Tobias

Liedtext:

A. Tobias und Peter Hawig

Dramatis personae

(in der Reihenfolge ihres Auftretens)

David:	Ein Junge im Alter von 11 Jahren, Bruder von Douglas
Douglas:	Ein Junge im Alter von 13 Jahren, Bruder von David
Onkel Jack	Ein rüstiger Rentner (Groß-Onkel von Douglas & David)
Tante Letty:	besorgte Frau von Onkel Andrew
Digory:	Ein Junge im Alter von 12 Jahren
Digory's Mutter	
Polly:	Ein Mädchen im Alter von 12 Jahren
Onkel Andrew:	verrückter Möchte-Gern-Magier
Jadis:	mächtige Hexe aus Charn
Aslan:	Löwe

Weitere Rollen:

Konstabler:
Kutscher:
Vier Personen aus der Menge:
mehrere Polizisten:
Pferd:
Die Frau des Kutschers:
Eine Dohle:
Ein Elefant:
Ein Esel:
verschiedene Tiere:

In dieser Vorlage:

Rot: Regieanweisungen

Blau: Liedtexte, Musik, Melodram, Ballett

I. AKT

BILD 1: PROLOG

Die Bühne wird bei geschlossenem Vorhang erhellt. Vor dem Vorhang sitzen David und Douglas auf dem Bühnenrand und starren gelangweilt ins Publikum. Am Rand, außerhalb der Bühne, ist eine Wohnung angedeutet, dort sitzt Onkel Jack, noch im Dunkel.

David und Douglas: *(blicken gelangweilt ins Publikum)*

David: *(seufzt)* Hier ist *nichts* los.

Douglas: *(stimmt wortlos zu).*

(Schweigen)

David: Hast Du deinen Gameboy* dabei?

Douglas: Ne! Wieso ich?! - Außerdem ist er kaputt.

David: Und?

Douglas: Wie "und"? Meinst Du ich hab' Kohle ohne Ende, das Ding reparieren zu lassen?! Im Übrigen hast Du selbst letzte Woche gesagt, dass du es langweilig fändest, dauernd blutrünstige Monster...

David: Okay, hab' ich gesagt. Aber immer noch besser, als gar nichts den lieben langen...

Douglas: Ach ne, und wer hatte keinen Bock mehr auf Tischtennis, weil er es blöd fand, dauernd hinter einem kleinen weißen Ball...

David: Ich weiß, was jetzt kommt: Eine ganze Litanei uralter Geschichten, an denen ich Schuld bin, angefangen bei Adam und Eva...

Douglas: Apropos "uralte Geschichten": Wir könnten Onkel Jack besuchen, der hat immer eine auf Lager.

David: *(ironisch)* Der Knaller des Jahrhunderts!...

Douglas: Und? Hast du 'ne Alternative? Vielleicht deine kuchenbackende Tante Jill? Wir können sie um das Rezept ihrer phantastischen Weihnachtsplätzchen bitten, die immer...

David: Weihnachtsplätzchen? Es ist kurz vor Pfingsten!

Douglas: Na und? Die Zähne ausbrechen an den steinharten Dingen kann man sich auch kurz vor Pfingsten, macht Spaß zu jeder Jahreszeit.

David: Ja, ist gut, hast gewonnen, wir gehen zu Onkel Jack. Ist sowieso nicht so weit...

* Aktuelle Bezüge sind u.U. den tatsächlichen Gebräuchen anzupassen

Sie klingeln an Onkel Jack's Wohnung. Die Wohnung an der Bühnenseite erhellt sich. Onkel Jack erhebt sich aus einem gemütlichen Ohrensessel und öffnet pantomimisch eine Tür.

- Jack: Oh, sieh an, hoher Besuch! Ihr habt euch etwas rar gemacht in letzter Zeit...
- Douglas: Oh, ist das so...? - Wir kamen gerade hier vorbei, und da dachten wir...
- David: ...du hast immer so gei... *(Douglas versetzt ihm einen Rippenstoß, David verschluckt sich)* ...so tolle Geschichten auf Lager, und...
- Jack: Na, wohl heute "keinen Bock" auf die Rezepte der guten alten Jill? - Ist ja weit genug mit euch gekommen! Na gut, kommt mal rein, nehmt Platz.

Sie setzen sich in zwei Sessel, Jack setzt sich in seinen Ohrensessel.

- Jack: Ihr wisst doch Bescheid über Adam und Eva?
- David *(eilig)*: Oh ja, bestens, es ist sozusagen meine Leib- und Magengeschichte, aber...
- Jack: Ich verstehe schon! Wir wär's mit "Joseph und seinen Brüdern"? Eine sehr lehrreiche Geschichte vom Umgang der Menschen miteinander...
- David: *(hustet)*
- Douglas *(verlegen)*: Weißt Du, Onkel Jack, mit dem Lehrreichen haben wir's nicht so, das kriegen wir jeden Morgen in der Schule auf's Butterbrot geschmiert...
- David: Und außerdem ist das alles so elendig lange her...
- Douglas *(zitierend)*: Es begab sich aber zu jener Zeit...
- David: Nicht so prall, verstehst du? Alles ein bisschen... *(sucht nach Worten)*
- Jack: ...abgedroschen, meinst du das?
- David *(verlegen)*: Ja, das könnte man sagen.
- Douglas: Nicht, dass du meinst, wir hätten...
- Jack: Ja, ja, schon gut, ich verstehe schon. *(Sieht sie besorgt an. Dann hellt sich sein Gesicht auf. Er murmelt:)* Da wäre natürlich noch die Geschichte von Narnia...
- Douglas: Von was?
- Jack *(beginnt sein Lied, zunächst mehr erzählend als singend)*

No. 1 - Lied - Jack: «Narnia»

Jack lässt sich vergnügt und in Träumen versunken in seinen Ohrensessel fallen.

- Douglas: Sag' mal, Onkel Jack, könnte es sein, dass du vielleicht...
- Jack: *(scheinbar wie erwachend)*: Du meinst, ich hätte vielleicht einen der harten Kekse von Davids Tante Jill an den Kopf bekommen? Nein - nein! *(lacht)* Aber ich glaube, ich muss von vorne anfangen. Sie ist schon etwas länger her, die Geschichte. Es war hier in London, und es kommen Hexen und Zauberer vor...
- Douglas: Echt?

Jack: Und sprechende Tiere!
David: Los, fang' schon an!
Jack: Nun... (**überlegt**) ...wie war das noch... ach ja, genau, jetzt weiß ich wieder, wie es anfing. Mit Digory, einem kleinen Jungen. Die Geschichte beginnt ganz traurig, denn Digory's Mutter war schwer krank. Es hieß, dass sie sterben würde.

Das Licht auf Onkel Jack's Wohnung verlischt langsam, während er redet. Gleichzeitig öffnet sich der Vorhang zum zweiten Bild.

BILD 2 - DIGORY'S MUTTER

Auf der Bühne ist in der Mitte ein Bett mit der kranken Mutter von Digory zu sehen. Während sich der Vorhang öffnet und Onkel Jack redet, ist nur das Bett schwach erleuchtet.

Zum rechten Bühnenrand hin ist eine Wand angedeutet. Dahinter erscheint im helleren Licht Tante Letty, die zu Tür hinaus mit einer unsichtbar bleibenden Nachbarin spricht.

Tante Letty: Nein, es ist immer noch nicht besser mit der Ärmsten. Ach es ist ein wahres Elend! Aber haben Sie recht vielen Dank für die Trauben. Nur solche guten Früchte können überhaupt noch etwas bewirken, und... (**scheinbar zuhörend**) ... Sie sagen es, Sie sagen es, es müssten welche aus dem Land der Jugend sein. Aber die hätten wir alle miteinander mittlerweile nötig, nicht wahr? ...(**scheinbar zuhörend**)... Ja, der arme Junge ist natürlich völlig daneben. Wie sollte er auch nicht? Diese Belastung ...(**scheinbar zuhörend**)... Sie sagen es, Sie sagen es, man muss es nehmen, wie es kommt, aber hart ist es doch. Noch so jung und schon so... Naja, nochmals vielen Dank, Sie haben uns sehr geholfen. Grüßen Sie Ihren Mann. Auf Wiedersehen!

Tante Letty verabschiedet sich von der Nachbarin, geht zur kranken Mutter hinein und legt ihr die Trauben auf das Nachttischchen neben dem Bett. Digory tritt aus dem Dunkel hinzu und bleibt alleine am Bett der Mutter. Bevor Tante Letty hinausgeht, legt sie auf einem alten Grammophon das «Ave Maria» von Bach/Gounod auf. Digory betet zusammen mit der Mutter:

No. 2 - Lied - Digory und Mutter: «Halt' mich fest»

Die Musik spielt im Hintergrund weiter. Das Licht erhellt wieder das Bett der Mutter.

Mutter (**schwach**): Ach Junge, was führst du denn da für Selbstgespräche? Gräm dich nicht so und geh ein bisschen spielen.
Digory: Was denn?
Mutter: Irgendwas. Am besten mit anderen Kindern. Du musst auf andere

Gedanken kommen. - Nun geh schon!

Digory geht langsam hinaus (zum linken Bühnenrand). Die Musik verstummt, der Rest der Bühne versinkt im Dunkel. Vorhang.

BILD 3 - POLLY UND DIGORY

Digory geht auf die Straße hinaus (Bühnenrand vor geschlossenem Vorhang). Er setzt sich mit dem Rücken zum Vorhang und malt mit dem Finger in den Sand.

Digory: Geh spielen... Irgendwas... Auf andere Gedanken kommen... Wie denn?

Digory fängt an zu weinen. Polly naht sich fröhlich pfeifend. Polly sieht Digory und bleibt mit in die Seiten gestemmen Armen vor Digory stehen.

Polly: Nanu, nana! Einer Neuer! - Tag, ich heiße Polly. Und du?

Digory: *(mürrisch)* Ich heiße Digory.

Polly: *(kichernd)* Das ist aber ein komischer Name!

Digory: Ach ja? Findest du das nett? Ich habe schließlich auch nicht gesagt, dass Polly sich ulkig anhört.

Polly: Und warum hast du das nicht gesagt?

Digory: Weil ich keine Lust dazu hatte.

Polly: Wie seltsam! Normalerweise haben Jungen doch immer Lust, Mädchen...

Digory: *(springt auf und wendet sich ab)* Normalerweise! Ich bin aber nicht normal!

Polly: Ach! Und warum nicht?

Digory: *(Polly zugewandt)* Weil - weil - weil ich einen Vater habe, der in Indien stationiert ist. Und weil ich nun in diesem elenden London leben muss. *(Polly will protestieren, aber Digory redet weiter)*. Weil mein Onkel Andrew nicht ganz richtig im Kopf ist, er spinnt sozusagen. Und weil meine Tante meine Mutter pflegen muss, und die.. die.. *(senkt den Kopf, leise:)* die stirbt bald.

Polly: Oh! Das wusste ich nicht. Entschuldige, ich hatte wirklich keine Ahnung.

Digory: Schon gut. *(Versinkt ins Grübeln)*

Polly: *(entschlossen)* Komm, lass uns was spielen!

Digory: *(ironisch)* Damit ich auf andere Gedanken komme?

Polly: Ja!

Digory: Irgendwie sind sich alle Frauen ähnlich.

Polly: Dann komm mit, wir gehen auf den Dachboden.

Polly nimmt Digory an die Hand. Der Vorhang öffnet sich, auf der rechten Seite der Bühne ist eine Rumpelkammer auf den Dachboden eines Hauses zu sehen. Die Mitte der Bühne und die linke Seite liegen noch im Dunkel.

No. 3 - Lied - Polly und Digory: «Piraten»

Digory lehnt sich gegen ein Brett, das nach hinten fällt, in den mittleren Teil der Bühne. Dort geht das Licht an und man sieht einen staubigen Gang mit unverkleideten Dachbalken.

Digory: Huch!
Polly: Ein Gang! *(sieht hinein)* Ist der aber lang!
Digory: *(Sieht ebenfalls hinein)* Der ist länger als dieses Haus.
Polly: Wer weiß, wohin der führt?!
Digory: Gehen wir?
Polly: Wenn Du dabei bist, dann bin ich auch dabei.

Beide marschieren in den Gang, das Quodlibet wiederholend.

BILD 4 - ONKEL ANDREW

Während Polly und Digory den Gang (Mitte der Bühne) entlanggehen - jetzt vorsichtig auf den Dachbalken balancierend - erhellt sich der linke Teil der Bühne. Sie betreten ein scheinbar leeres Zimmer, das wohnlich eingerichtet ist. In der Mitte steht ein großer Lehnssessel, mit dem Rücken zum Publikum.

Digory: Wie sieht's denn hier aus? Alles voller Bücher! *(er schüttelt sich ein wenig, nimmt ein Buch in die Hand und sagt angewidert:)* Mathe!
Polly: Schau, dort auf dem Tablett, die Ringe!
Digory: Schmuck! Typisch Frau!
Polly: Zwei Paar, zweimal ein grüner und ein gelber. *(Musik setzt ein)*
Digory: ...und?
Polly: Sehr hübsch. Dieser gelbe hier, er funkelt so schön, und er scheint zu summen! *(Sie berührt einen der gelben Ringe. Sofort ist sie verschwunden. Musik verstummt mit einem Tusch.)*
Digory: Huch! Polly! Polly, wo bist Du? *(Panik)*

Der hohe Lehnssessel fährt urplötzlich herum, in dem sitzt Onkel Andrew.

Andrew: *(lacht gellend)*
Digory: *(maßlos erschrocken)* Onkel Andrew! Was...? Wie kommst Du....?
Warum lachst Du? *(Musikalisches Vorspiel zu Lied 5 setzt ein)*

Andrew: *(höhnisch)*: Wie ich hierherkomme? Ob das wohl mein geheimes Studierzimmer ist? Und ich lache, weil mein Zauber gelungen ist.
(lacht wieder gellend)

Digory: Zauber?

Andrew: Oh ja!

Digory: Du hast Polly weggezaubert?

Andrew: Ich nicht, der Ring.

Digory: Du Schuft!

Andrew: Wie sprichst du denn mit deinem alten, ehrwürdigen Onkel?!

No. 4 - Lied - Onkel Andrew: «Das ist Zauberei»

Andrew: *(spricht, Digory zugewandt, bedrohlich)*: ...es sei denn, Du hilfst Ihr. Du kannst sie zurückholen! Ich habe hier noch einen Ring! Und die grünen - du kannst sie ruhig anfassen - bringen Dich und Polly wieder zurück.

Digory: Du Feigling! Das hast du extra gemacht! Geh doch selbst !

Onkel Andrew: *(spricht)*: Das gehört sich nicht für einen echten Zauberer. Wir stehen über der Moral der einfachen Leute, Gut und Böse gelten für uns nicht.

No. 4 - Lied - Onkel Andrew: «Das ist Zauberei» - Refrain

Onkel Andrew: *(spricht)*: Nun geh schon, wer weiß was Polly inzwischen passiert ist... Oder willst du Schuld daran sein, wenn Polly nie wieder zurückkehrt? Willst du Deiner Mutter eingestehen, du hättest nicht den Mumm gehabt, deine Freundin zu retten? Wenn das deine Mutter hört - die stirbt bestimmt vor lauter Gram...

Digory *(schreit)*: Das ist gemein!

Digory nimmt die grünen Ringe, steckt sich einen gelben Ring an seinen Finger und verschwindet.

No. 4 - Lied - Onkel Andrew: «Das ist Zauberei» - Refrain

(seufzend): Ach, man müsste noch mal jung sein...
(Vorhang)

BILD 5 - JADIS

Ein rötlich trübes Licht erleuchtet den Vorhang. Polly und Digory liegen in der Mitte dem Bauch. Polly ist schon "wacher" als Digory.

- Digory: **(halb benommen)** Kennen wir uns?
- Polly: He, sei nicht so einfältig!
- Digory: Polly! **(fällt ihr um den Hals)**
- Polly: Hattest Du auch diese seltsame Reise, wie im Zeitraffer...
- Digory: ...durch das wunderbar grüne Land, das so still war...?
- Polly: Man konnte beinahe die Bäume wachsen hören.
- Digory: Und es schien wie jenseits aller Zeit...
- Polly: Aber jetzt sind wir hier. **(Zieht fröstelnd ihre Jacke um sich)** Kalt ist es hier! Ich will hier weg!
- Digory: **(etwas wichtigtuersch)** Wenn's mehr nicht ist. **(Zieht ein Taschentuch mit den grünen Ringen aus der Tasche)** Schau, so wie du mit dem gelben Ring hierher gelangt bist...
- Polly: Ach so!
- Digory: ...so bringt dich der grüne wieder zurück. **(Packt die Ringe wieder zurück)**
- Polly: Wie schön! Worauf warten wir noch?
- Digory: Aber wenn wir schon einmal hier, müssen wir uns doch auch umsehen!
- Polly: Wieso "müssen" wir das?
- Digory: Du willst doch nicht im Ernst die einmalige Chance vertun, mit einem Zauberring in eine fremde Welt zu gelangen, ohne...

Er ist umhergegangen und schaut hinter den Vorhang. Er öffnet sich. Fahles Licht, man sieht das Innere eines halbverfallenen Schlosses, links und rechts schwarze Felsbrocken und Gemäuerreste. Auf einer Treppe sitzen unendlich viele Gestalten, starr, eingeschlafen. Die Kinder sehen sich an.

- Digory: Nun?
- Polly: Ich gehe überall hin, wo du hingehst.
- Sie gehen an den Gestalten entlang die Treppe hinauf. Etwas helleres Licht.*
- Polly: Welch prächtige Kleider! Sie müssten doch längst vermodert sein!
- Digory: Spürst du es nicht? Der ganze Raum strotzt vor Zauberkraft.
- Polly: **(die an den Gestalten oben auf der Treppe entlang geht)** Diese Leute sehen sogar ganz nett aus!
- Digory: **(etwas tiefer):** Aber hier, diese hier...
- Polly: **(läuft tiefer hinab, an Digory vorbei)** Und diese: stolz, grausam!
- Digory: **(wie eben Polly)** Verzweifelt!
- Polly: **(wie oben)** Schrecklich!
- Digory: **(ganz unten)** Oh Gott, ist die schön!

Licht auf Jadis: üppig gekleidet, groß, stolz. Vor ihr Digory mit weit geöffnetem Mund

Polly: Du findest sie schön?

Digory zuckt mit den Schultern und geht zu einer 1,20 m hohen viereckigen Säule, die oben einen Rundbogen mit einem goldenen Glöckchen aufweist. Währenddessen blickt Polly im Wechsel skeptisch auf Jadis und zweifelnd auf Digory.

Digory: *(inspiziert die Glocke)* Wenn ich nur diese eingravierte Schrift lesen könnte. *(Starrt auf die Säule)*

Polly: *(starrt ebenfalls)* Natürlich können wir sie nicht... Können wir sie...

Digory: *(reibt sich die Augen)* Können wir sie doch... Wir können...

Beide: *(lesen gemeinsam, feierlich rezitierend, Musik setzt ein)*

Schlag die Glocke, ruf die Gefahr,
Oder schlag sie nicht, doch dann fürwahr
Wirst Du dich bis zum Wahnsinn fragen,
Was geschehen wäre, hättest Du sie geschlagen.

Polly: Der ganze Raum strotzt vor Zauberkraft...

Digory: *(nimmt das Hämmerchen neben dem Glöckchen)*

Polly: Nein! Lass das!

Digory: Meinst Du, ich will wahnsinnig werden? Soll ich mich mein Leben lang fragen, was...

Polly: Alles Unsinn!

Digory: Der Zauber wirkt schon!

Polly: Mich interessiert überhaupt nicht...

Digory: *(Schlägt blitzschnell auf die Glocke)*

Donnerschlag - Getöse - Brausen - Erdbeben. Die Kinder schreien und klammern sich aneinander fest. Dann unheimliche Stille. Dann:

Polly: Bist du nun zufrieden?

Digory: Jetzt ist doch alles vorbei.

Am unteren Ende der großen Treppe erhebt sich die wunderschöne Frau. Spot - Musik.

Jadis: *(schreitet auf die Kinder zu)* Wer hat den Zauber gebrochen?

Digory: Ich glaube, ich... *(besieht das Hämmerchen in seiner Hand)*

Jadis: *(ist zu ihm herangekommen, fasst ihn unters Kinn. Digory senkt den Blick)*
Du willst ein Zauberer sein?

Polly: *(mutig)* Wir sind durch Zauberkraft aus einer anderen Welt hierher gekommen.

Digory: Das stimmt. Mein Onkel Andrew, der ist ein...

Jadis hat nicht mehr zugehört. Sie sieht sich forschend um.

Jadis: Wie es hier jetzt aussieht...

No. 5 - Lied - Jadis: «Ich bin Jadis»

- Polly: *(flüsternd, in das musikalische Nachspiel hinein)* Na, findest du sie immer noch so toll?
- Digory: Es wir Zeit, von hier zu verschwinden!
- Polly: Los, hol' diese grünen Ringe 'raus, von denen du vorhin gesprochen hast!
- Jadis: Dein Onkel ist also der mächtige König und der mächtige Zauberer eurer Welt?
- Digory: Äh, nun ja, er...
- Jadis: *(hört nicht zu)* Durch seine Kunst hat er den Schatten meines Gesichts in einem Zauberspiegel gesehen, und aus Liebe zu meiner Schönheit hat er einen wirksamen Zauberspruch gefunden und euch über den weiten Strom zwischen den Welten gesandt, um meine Gunst zu erbitten und mich zu ihm zu bringen. So war's doch, oder?
- Digory: Naja, nicht ganz...
- Polly: Nicht ganz?! Das ist von vorne bis hinten völliger Quatsch!
- Jadis: Was?! Du Elende wagst es...
- Digory: Jetzt!

Blitzschnell holt er die Ringe im Taschentuch aus der Hosentasche, Polly nimmt einen Ring und verschwindet. Als Digory den zweiten Ring nehmen möchte, ergreift Jadis Digory's Ohrläppchen und verschwindet mit ihm.

BILD 6 - ZURÜCK BEI ONKEL ANDREW

Onkel Andrews Studierzimmer wird sichtbar. Die drei tauchen auf.

- Andrew: *(erregt, erstaunt)* Was ist das? Die Kinder? Und diese fremde Person - Gott, wie groß und schön! Und aus einer anderen Welt! *(Zu Jadis gewandt, liebedienernd)* Werte Dame, Sie hier bei mir! Welche Ehre... Hätte ich gewusst, ich meine, ich hätte gewisse Vorbereitungen getroffen...
- Jadis: *(von oben herab, im doppelten Wortsinne)* Sag bloß, du willst dieser Zauberer sein!... *(zieht ihn am Bart)*
- Andrew: Gnädigste, ich...
- Jadis: Wie kommt es, dass du die Magie beherrschst, wo du eindeutig nicht aus königlichem Blut stammst, du Knirps! *(drückt ihm auf die Nase)*
- Andrew: Aber meine Familie ist alt und ehrenwert, und eine alte Patin lehrte mich...
- Jadis: Ach was, du bist ein kleiner, unbedeutender Zauberer, der sich nach Regeln und Büchern richtet! Leute wie dich haben wir schon vor

tausend Jahren um die Ecke gebracht! *(piekt ihn in den Bauch)* Los, besorg mir eine Kutsche, dass ich mir eure Welt ansehen kann! Ich muss mich angemessen einkleiden und meine Eroberungen vorbereiten. Und keine Fisimatenten: Ich lese Gedanken und sehe durch Wände!

- Andrew: Aber ich muss mich doch noch schick anziehen: Mein Frack, mein Zylinder, ein hübsches Tuch...! *(zum Publikum)* Für mein Alter bin ich doch noch ein ausgesprochen guterhaltener Knabe, nicht wahr?
- Jadis: Ab jetzt, du Schwätzer! *(stößt ihn vor sich zur Tür hinaus, beide ab)*
- Digory: *(nach einer Pause beklommenen Schweigens)* Das ist ja eine schöne Bescherung!
- Polly: Vielleicht ist sie hier ja nicht so mächtig wie in Charn! Hast Du nicht bemerkt, wie sie beim Durchgang durch das stille grüne Land ganz klein und zahm wurde?
- Digory: Klein und zahm? Davon habe ich **hier** nichts mehr bemerkt. Vielleicht verwandelt sie gerade den Buckingham-Palast in Staub!
- Polly: Huch! Was wird dann aus Ihrer Majestät? - Wir müssen die beiden suchen, los!
- Digory: Und wie willst du das jetzt anstellen? Willst du planlos durch ganz London sausen?
- Polly: Nun gut, dann müssen wir hier auf ihre Rückkehr warten. Wir legen uns hier auf die Lauer...
- Digory: ...ich berühre im rechten Augenblick die Hexe, wenn ich gerade meinen gelben Ring überstreife,...
- Polly: ...und schwups, verschwindest mit ihr in das stille grüne Land, wo die Hexe so still und zahm war...
- Digory: Ich setze sie einfach ab und bin mit dem grünen Ring in Nullkomma-nichts wieder hier!
- Polly: Damit retten wir die Welt vor einer unvorstellbaren Katastrophe!
- Digory: Nicht nur die Welt! Stell dir vor, Jadis dringt hier im Haus in das Zimmer meiner Mutter vor! Sie würde es nicht überleben! *(versinkt in Nachdenklichkeit)*
- Polly: *(ebenfalls nachdenklich)* Was die beiden Gauner jetzt wohl machen?!
Das Bühnenlicht auf Digory's und Polly's Seite dimmt aus.

BILD 7 - JADIS IN LONDON

Ein anderer Bühnenteil wird erleuchtet: Andrew und Jadis unterwegs in London, Andrew in hündischer Stellung stets einen halben Schritt hinter ihr.

No. 6 - Lied - Onkel Andrew und Jadis: «London»

Jadis: *(gesprochen)* Schau! Eine Kutsche ohne Pferde! Was für ein praktisches Gefährt! Und so schnell! Welcher mächtige Zauberer hat ein solch wunderbares Gerät erschaffen?

Andrew: äh - Daimler?

Jadis: Das muss ein großer Zauberer sein. Und sieh dort - ein Leuchtbaum! Nun, den hätte ich auch erschaffen können. Der Zauberer Daimler hat sehr praktische Ideen...

Andrew: Nun - der ist von Edison...

(gesungen)

Jadis: *(gesprochen)* Edison - Daimler - hier muss eine gute Zauberschule sein. Wahrscheinlich habt ihr noch viele solcher mächtigen Leute. Wie heißt denn diese Schule der Magie?

Andrew: Nun - vielleicht - Cambridge?

Jadis: Und das hier? Was ist das für ein Gebäude?

Andrew: Das ist der Buckingham-Palast.

Jadis: Ah, dort wohnt also euer König. Wie heißt denn dieser starker Herrscher?

Andrew: äh - Elizabeth!?

(gesungen)

(Vorhang)

(Ende des ersten Aktes)

(Pause)

II. AKT

BILD 8 - KAMPF AM LATERNENPFAHL

Vor geschlossenem Vorhang

An der Seite sieht man Polly und Digory auf der Lauer liegen. Auf der anderen Seite sieht man Jadis auf einer Kutsche herankommen. - Empörung des Kutschers - Menschenauflauf, darunter auch Andrew. - Großes Getöse der Menge. - Weitere Personen treten aus allen Himmelsrichtungen herzu (evtl. erheben sich einzelne Stimmen aus dem Publikum), darunter auch Tante Letty.

Die Kutsche stößt mit viel Geschepper vor eine Laterne.

Kutscher: Herrje, jetzt ist sie dahin.

Jadis: Stell dich nicht so an, du Jammerlappen! *(reißt einen Teil der Laterne ab und schwingt ihn drohend in der Luft. Entsetzensschrei der Menge)*

Andrew *(mit schief sitzendem Zylinder)*: Liebste Jadis, bitte nehmen Sie Vernunft an, ich...

Letty: Was ist das? Mein Andrew mit einer schamlosen Dirne?

Andrew: Ich bin völlig fertig! Hat mal einer einen Brandy...?

(Mehrere Polizisten bahnen sich den Weg durch die Menge)

Konstabler: Was geht hier vor?!

(Durcheinandergeschrei der Menge)

Einer *(auf Jadisweisend)*: Sie hat Waren aus meinem Geschäft einfach mitgehen lassen, für Tausende von Pfund...

Zweiter: Sie ist wie eine Irre durch London geheizt!

Kutscher: Mit meiner Kutsche, mit meinem Pferd!

Dritter: Und dann ist sie vor diese Lampe gebrettert!

Vierter *(auf Andrewweisend)*: Der Alte da gehört zu ihr, der hat sie angestiftet!

Konstabler *(mit Block und Bleistift zu Jadis, die immer noch auf der Kutsche sitzt)*: Was sagen Sie zu alledem?

Jadis: Wer? Ich?

Konstabler: Haben Sie die Waren gestohlen? Haben Sie diese Lampe sachbeschädigt?

Jadis: Wer sind Sie eigentlich? Haben Sie hier 'was zu sagen?

Konstabler *(mit Würde)*: Ich vertrete hier die öffentliche Ordnung, und...

Jadis: Ach ja?! Ich werde Ihnen zeigen, was eine Königin von Ihrer lächerlichen Ordnung hält!

Jadis schwingt wild das abgebrochene Laternenteil und haut ihn dem Konstabler auf den Kopf. Dieser sinkt um.

Entsetzensschrei der Menge

Einer: Das ist das Ende Englands!
Zweiter: Holt Sie da runter! Holt ein paar Pflastersteine!
Letty: Eine gemeingefährliche Verrückte!
Dritter: Man alarmiere das Militär!

(In dem wogenden Durcheinander haben sich Digory und Polly nach vorne gearbeitet. In dem Augenblick, als Jadis drohend von der Kutsche auf die Erde springt und ruft:)

Jadis: Ihr Elenden! Ihr werdet euren Ungehorsam büßen, so wie ich es mit Charn und Felinda, Sarlois und Bramandin gemacht habe, so wahr ich...

(...springt Digory nach der Ferse Jadis' und ruft)

Digory: Jetzt!

Er steckt einen gelben Ring an. Zu achten ist darauf, dass sich einerseits Polly an Digory klammert und andererseits zwischen Jadis, dem Kutscher und seinem Pferd eine "Griffkette" besteht. Eventuell ist die Bild ab dem Ruf Digory's in gespielter Zeitlupe zu inszenieren, mit Licht auf Polly und Digory. Dazu Musik. Außer dem Spot auf die Personen der Griffkette erlischt das Licht.

BILD 9 - DIE ERSCHAFFUNG NARNIAS

Der Vorhang öffnet sich. Wenn das Licht wieder aufblendet, ist es ein dunkles, tief blaues Licht. Außer den genannten Personen der Griffkette sind alle verschwunden. Die Bühne scheint leer. Die Musik verklingt. Stille.

Polly: Mein Gott, wie ist es dunkel hier! *(tastet)*
Digory: Man sieht die Hand vor Augen nicht! *(tastet)*
Jadis *(ist quasi in sich zusammengesunken)*: Das ist mein Verderben!
Kutscher *(gutmütig, ermunternd)*: Ach was, wir müssen die Nerven behalten. Es ist doch keiner verletzt, wir könnten alle tot sein!
Digory *(ihn jetzt erst wahrnehmend)*: Sie auch hier?
Kutscher *(munter)*: Ja, mit meinem Pferd!
Polly: Auch das noch!
Andrew *(pessimistisch)*: Zappenduster!

No. 7 - Melodram: «Creation»

Kutscher: Vielleicht sollten wir ein Liedchen singen? *(Beginnt ein Kirchenlied)*

Musik - Es ertönt tiefer Gesang. Der Kutscher verstummt augenblicklich.

Digory: Hört nur!

Musik - Der Gesang dauert fort. Als die Oboe beginnt, zieht am Himmel ein einsamer Stern auf.

Kutscher: Heiliger Herr im Himmel! Ist das nicht herrlich?

Musik - Chimes und Klavier.

Urplötzlich, mit einem Schlag, erscheint ein funkelnder Sternenhimmel

Polly: Seht nur: Sterne! Ganze Sternbilder! Auf einmal!

Digory: Als ob sie auf einen Schlag erschaffen wären!

Kutscher: Von diesem Gesang ins Leben gerufen!

das Licht verändert sich: rosa, gold, wie ein Sonnenaufgang, dann rötlich blau.

Polly: Eine Sonne!

Digory: Felsen! Berge!

Andrew: Ich mag diese Musik nicht!

Jadis: Ich auch nicht!

Aus dem Hintergrund erscheint ein Löwe. Er singt.

Polly: Ein Löwe!

Digory: Er scheint diese Musik anzuführen!

Kutscher: Wenn ich gewusst hätte, dass es so etwas gibt, wäre ich ein besserer Mensch gewesen!

Jadis u. Andrew: Wie abscheulich! *(Jadis wirft ihre Eisenstange in Richtung des Löwen)*

Kutscher: Ruhig! Ich will die Musik hören!

Musik - Ein Meer entsteht, dann Land, Pflanzen erwachen und entwachsen dem Boden. Bäume entstehen, das Licht wird warm und hell.

Musik - Vögel fliegen herbei.

Musik - Allerhand Tiere kriechen aus dem Boden hervor, zuerst kleine, dann immer größere.

Musik - Auch vom Bühnenrand kommen nach und nach Tiere hinzu, Fabelwesen und Mischwesen. Sie werden immer lebendiger und wilder, entsprechend der Musik.

Der Löwe Aslan thront über dem Geschehen und blickt würdevoll auf die vor Leben strotzende Welt.

Die Melodram-Musik «Creation» endet...

...aber die Tiere springen weiterhin umher.

- Jadis (*zu sich*): Er erschafft sich diese Welt. Ich muss von hier weg, dringend, sofort! (*verschwindet im Hintergrund der Bühne*)
- Andrew (*Monolog*): Ich habe eine Welt entdeckt, in der alles vor Leben und Wachstum strotzt! (*starrt einen Laternenpfahl an*): Die ist aus der Eisenstange gewachsen, die Jadis nach dem Löwen geschleudert hat. Phantastisch! Die kommerziellen Möglichkeiten hier sind phantastisch! Man braucht nur ein paar Eisenabfälle herzubringen, und schon wachsen funkelnagelneue Lokomotiven oder Schlachtschiffe, oder was man eben so braucht. Und in England kann man alles zum vollen Preis verkaufen! Und dann das Klima! (*zu Polly und Digory*): Ich fühle mich schon jetzt um 20 Jahre jünger. Ich eröffne ein Erholungszentrum! Ein Sanatorium bringt hier jederzeit 20.000 Pfund im Jahr! Ich werde Millionär! Millionär dank dieses Landes der ewigen Jugend! (*Digory stutzt und schaut Andrew groß an. Dieser weiter, mit finsterem Blick*): Natürlich müsste man zunächst dieses Vieh erschießen! (*weist auf Aslan*)
- Polly: Was?! Unglaublich!
- Digory (*hat den Rest nicht mehr gehört, gedankenverloren*): Das Land der ewigen Jugend...? Ob er... ob der Löwe... meine Mutter... ich muss ihn fragen...

Digory nähert sich Aslan langsam an, Polly folgt mit einigem Abstand.

- Andrew (*ruft*): Digory! Komm zurück! Ihr seid ja verrückt! Alle beide!
Feierliche Musik setzt ein.

No. 7a - Melodram-Musik: «Geistbegabung»

Aslan verlässt seinen Platz und geht zu den Tieren. Sie bleiben wie angewurzelt in einem großen Halbkreis stehen. Aslan geht zu einzelnen Tieren, schaut sie ruhig an und berührt sie. Darauf treten sie aus den äußeren Kreis und bilden einen inneren Halbkreis. Die auserwählten Tiere beginnen zu sprechen:

Die sprechenden Tiere: Wir sind erwacht. Wir lieben. Wir sprechen. Wie wissen und denken. Wir gehorchen Dir!

Aslan: So ist es gut.

Das Pferd des Kutschers: Wir wissen aber noch nicht viel!

Kutscher: Ich werd verrückt!

Aslan (*feierlich*): Kreaturen! Ich gebe euch dieses Land für alle Zeiten. Die Wälder, die Früchte, die Flüsse. Ich gebe euch die Sterne, und ich gebe euch die stummen Tiere. Behandelt sie gut und liebt sie!

Tiere: Wir gehorchen!

Aslan: Aber werdet nicht wieder wie sie, auch wenn ihr von ihnen herkommt! Hütet euch davor, keine sprechenden Tiere mehr zu sein!

Tiere: Wir gehorchen!

Ende Melodram-Musik «Geistbegabung»

Feierliche Stille

Dohle (in die Stille hineinpiepsend): Da brauchst Du Dir keine Sorgen zu machen!

Entsetztes Schweigen, dann großes Gelächter

Kutscher: Der erste Witz in dieser Welt, sozusagen? Warum nicht? Witz und Gerechtigkeit gehen Hand in Hand mit der Sprache!

Aslan (*zum Kutscher*): Du gefällst mir. Ich kenne dich seit langem.

Dohle (*dazwischen*): Habe ich wirklich den ersten Witz gemacht?

Aslan (*gemütlich*): Nein, du warst der erste Witz.

Allgemeines Gelächter

No. 8 - Lied - Dohle: «Dohle an die Freude»

Die Tiere lachen und springen durcheinander und beklatschen die Dohle. Als Aslan zu sprechen beginnt, verstummen sie sofort und hören aufmerksam zu.

Aslan (*zum Kutscher*): Möchtest du für immer hier bleiben?

Kutscher (*nimmt den Hut ab*): Nun, Herr, dies ist ein wunderbares Land, aber ich bin ein verheirateter Mann. Wenn meine Frau auch hier wäre, ich glaube nicht, dass wir dann wieder nach London zurückwollten. Wir stammen nämlich beide eigentlich vom Lande, wissen Sie?

Aslan (*brüllt laut auf*)

Die Frau des Kutscher erscheint, jung, mit Schürze, mit seifigen Händen. Sie sieht erstaunt die neue Umgebung, dann ihren Mann.

Frau des Kutschers: Was...? Aber....? Ist das ein Traum? (*geht auf ihren Mann zu*) Frank, was geht hier vor?

Aslan (*zum Kutscher*): Kannst Du mit Spaten und Pflug umgehen?

Kutscher: Oh ja, wir kommen ja vom Lande, wie gesagt!

Aslan: Willst du freundlich und gerecht zu diesen Kreaturen sein, sie nicht als Sklaven, sondern als freie Wesen behandeln, willst du niemanden bevorzugen und auch deine Kinder und Kindeskinde in diesem Sinne erziehen?

Kutscher: Ja Herr, das will ich nach bestem Willen tun.

Aslan: Willst du nicht dulden, dass diese Kreaturen sich gegenseitig unterdrücken und schlecht behandeln?

Kutscher: Nein, das will ich nicht dulden.

Aslan: Und wenn ein Feind sich gegen dieses Land erhebt, denn (*hebt witternd die Nase*) das Böse hat sich schon eingeschlichen, willst du dann im Angriff der erste und beim Rückzug der letzte sein?

Kutscher: Nun Herr, ich bin ein friedfertiger Mensch, ich weiß nicht, ob ich so mutig bin, aber: Ich will es versuchen nach besten Kräften.

Aslan (*laut in die Runde*): Dann werdet ihr das erste Königspaar von Narnia sein!

Allgemeiner Jubel der Tiere, Triumphzug für den Kutscher und seine Frau

Dohle (**zu den Tieren**): Das Böse? Was meint er damit: das Böse?

Elefant: Vielleicht ist der da das Böse? (**weist auf Onkel Andrew, der verdattert links auf der Bühne, bisher im Halbdunkel, steht**)

Esel: Ja, wir wollen ihn mal fragen, ob er da Bescheid weiß, mit dem Bösen.

Dohle: Hin zu ihm!

Die Tiere gehen entschlossen (links) auf Onkel Andrew zu und kreisen ihn ein. Er schlottert vor Angst. Pantomime: Die Tiere fragen durcheinander, manche stoßen auch kurze, zu ihnen passende Laute aus. Sie stupsen Onkel Andrew und beschnuppern ihn. Onkel Andrew macht fortwährend abwehrende Gesten und ruft sinngemäß: "Brave Tiere! - Tu mir nichts! Ich hab das mit dem Erschießen nicht so gemeint!" Schließlich fällt er in Ohnmacht. Ab hier wird die Pantomime stumm: Die Tiere kullern Onkel Andrew herum, beratschlagen untereinander und leisten groteske "Erste Hilfe". - Parallel dazu findet auf der rechten Bühnenhälfte (Ausleuchtung!) das Gespräch Digory mit Aslan statt.

Wichtig ist, dass die linksseitige Pantomime abgedunkelt ist und absolut geräuschlos, so dass sie nicht von dem zeitgleichen Dialog Digory - Aslan ablenkt.

Aslan (**zu Digory, der schon eine geraume Zeit mit gesenktem Kopf in seiner Nähe steht**): Nun? (**Zu einer Gruppe von Tieren und Fabelwesen, die um ihn steht: Elefant, Eule, 2 Raben, Dohle, Zwerg, Flusssgott**): Das ist der Junge! (**Wieder zu Digory, auf seine Begleiter verweisend**): Meine Berater! Diese Welt ist noch keine fünf Stunden alt, und doch ist das Böse hier eingezogen. Erkläre diesen guten Tieren, Junge, wie es kommt, dass sich eine Hexe in meinem neuen Land herumtreibt!

Digory (**mit gesenktem Kopf, zögernd sprechend**): Ich war es.

Aslan: Zu welchem Zweck?

Digory: Ich wollte sie wegschaffen aus meiner eigenen Welt, dorthin, wo sie herkam, nicht hierher!

Aslan: Wie kam sie in deine Welt, Sohn Adams?

Digory: Durch - durch Zauberei!

Die Beratertiere: (**murmeln**)

Digory: Mein Onkel Andrew war es, genauer gesagt (**weit mit dem Daumen zur linken Bühnenhälfte**), er hatte Polly (**weist hinter sich auf Polly**) weggezaubert, ich musste sie zurückholen, und da hat diese Hexe sich einfach an mich gehängt, in dem sterbenden Land Charn... Wir hatten sie da getroffen...

Aslan: Getroffen?

Digory: Sie ist aufgewacht... Nein, ich habe sie mit der Glocke aufgeweckt, obwohl Polly es nicht wollte. Der Spruch an der Glocke hatte mich wohl verzaubert.

Aslan: Ja?

Digory (**senkt wieder den Kopf**): Nein...

Aslan (**zu Polly**): Hast du ihm verziehen?

Polly: Ja, wir haben uns wieder versöhnt.

- Digory (*stockend*): Bitte - Herr Löwe - Herr Aslan - meine Mutter - sie muss bald sterben - bitte gib mir eine Zauberfrucht aus deinem Land, damit sie lebt.
- Aslan (*zu den Beratertieren*): Durch einen Sohn Adams wurde das Böse in diese neue, reine Welt gebracht (*die Tiere starren Digory an*). Böses wird daraus wiederum erwachsen, aber ich werde dafür sorgen, dass es hauptsächlich mich trifft. Und es wird lange Zeit vergehen bis dahin. Das Geschlecht Adams aber, das für dieses Unheil verantwortlich ist, soll dabei helfen, das Unheil zu mildern! (*Zu Digory und Polly*) - Fliegt, fliegt über die hohen Berge, über die bewaldeten Hänge! Jenseits des Wasserfalls, der das Land Narnia begrenzt, findet ihr ein von Gletschern umgebenes grünes Tal; darin ein blauer See, darin ein Hügel und auf ihm ein Garten. In dessen Mitte ein Baum. Pflückt einen Apfel dieses Baumes und bringt ihn mir!
- Polly: Ja aber - fliegen...! Wie sollen wir denn fliegen können?
- Aslan: Oh, ihr werdet Hilfe haben! (*Zum Pferd des Kutschers*): Möchtest du das erste aller geflügelten Pferde werden?
- Pferd: Wenn du es willst, so soll es sein, Aslan!
- Aslan (laut): Dein Name sei Flügelpfeil! (*Dem Pferd wachsen zwei Flügel aus den Schultern*) Nun, gefällt es dir?
- Pferd: Sehr! (*Besieht sich freudig, wiehert*)
- Kutscher: Mein Pferd! Welch eine Verwandlung!
- Digory (*immer noch stockend*): Herr Aslan - meine Mutter - gibst du mir etwas, dass sie gesund wird?

No. 9 - Lied - Digory: «Bitte für die Mutter» (Melodie von «Halt mich fest»)

- Aslan (*blickt ihn von ganz nahe an*): Ja, mein Sohn, wir wollen gut zueinander sein.
- Digory: Du weinst ja!
- Aslan: Es ist schlimm, wenn man Kummer hat. Aber ich muss an die Zukunft Narnias denken. Bring mir den Apfel, aus seinem Samen will ich einen Baum pflanzen, dem sich die Hexe nicht zu nähern wagt, und dann wird dieses Land einen langen, strahlenden Morgen erleben. Die Wolken kommen danach. - Bist du bereit?
- Digory: Ja, Herr. (*sieht Polly an*)
- Polly: Ich auch, Herr! Ich gehe überall hin, wo er hingeht.
- Aslan: Dann aufgesessen!
- Digory und Polly setzen sich auf den Rücken des Pferdes. Wiehernd fliegt es los. Unter allgemeinem Winken aller Tiere, auch der linken Bühnenhälfte, entschwindet es.*
- Aslan (*ruft hinterher*): Fliegt nicht zu hoch! Und mein Segen sei mit euch!

BILD 10 - DER RITT AUF FLÜGELPFEIL

ZUM VERBORGENEN GARTEN

No. 10 - Melodram «Der Ritt auf Flügelpfeil» - Instrumental

Am Ende der Musik ist Flügelpfeil kurz unter dem Gipfel des beschriebenen Hügels gelandet. An der Spitze ein hoch umwachsener kreisrunder Garten, Bäume mit grünen, blauen und silbernen Blättern, in der Mitte ein einzelner Baum mit silbernen Blättern. An einer Stelle ein schweres goldenes Tor, das verschlossen ist. Digory, Polly und das Pferd stehen vor dem besagten Tor.

Pferd: Ein himmlischer Duft geht von diesem Garten aus, der köstlichste, den ich jemals eingesogen habe. Warm und golden!

Polly: Und alle ist so ruhig und feierlich. So abgeschieden, als sollte man gar nicht hinein, als wäre man nicht befugt dazu.

Digory (*tritt näher an das goldene Tor heran und entziffert langsam die silbernen Lettern*):

Tritt durch das goldene Tor hinein. Anders lass es sein!

Für andere nimm die Früchte - nie für dich allein!

Denn jenen, welche stehlen oder Mauern übersteigen,

wird sich ein Herzenswunsch erfüllen und ew'ge Qual erzeugen!

Digory berührt das Tor. Es schwingt auf (Musik). Digory blickt Polly und Flügelpfeil fragend an. Sie blicken ihm eindringlich in die Augen - Stumme Kommunikation - Schließlich wendet sich Digory um und geht alleine durchs Tor. Polly und Flügelpfeil lagern sich rechts und links von diesem und sind für das folgende Geschehen quasi nicht existent.

Digory geht entschlossen auf den Baum in der Mitte zu und pflückt einen Apfel. Er betrachtet ihn und riecht an ihm.

Jadis (*wird seitlich von ihm aus dem Dunkel sichtbar. Langsam und beschwörend*): Hast du nicht großen Hunger und schrecklichen Durst? - Nimm noch einen anderen! Der Spruch am Tor war nur ein Ratschlag, kein Befehl. An Ratschläge muss man sich nicht halten.

Digory (*sieht sich wie in Trance langsam um und zuckt im Angesicht von Jadis zusammen*):
Wie...? Was...? Sind Sie über die Mauer...?

Jadis (*zeigt triumphierend ein Apfelgehäuse hoch und wirft es hinter sich*): Sieh', ich bin stärker als je zuvor! - Willst du es nicht auch werden? (*Für ihren folgenden Monolog geht sie langsam auf Digory zu, der ebenso langsam in Richtung auf das Tor vor ihr zurückweicht*): Du willst den Apfel dem Löwen bringen, ohne von ihm gekostet zu haben? Du Narr! Weißt du nicht, dass es ein Apfel des ewigen Lebens ist? Iss ihn, und wir werden nie sterben! Iss ihn, und wir werden über alle Welten regieren, die du dir aussuchen kannst.

Digory: Ich will nicht herrschen und schon gar nicht mit Ihnen! Und ich will nicht leben, wenn alle meine Freunde längst tot sind.

Jadis: Warum weichst du denn so vor mir zurück? - Und deine Mutter? Hast du vergessen, wie krank sie ist? Weißt du nicht, dass ein

Bissen des Apfels sie heilen kann? Wie werdet ihr wieder glücklich sein! Du Egoist! Du Einfaltspinsel! Warum willst du diesem Löwen als Sklave dienen?

Digory (*tonlos*): Ich habe mein Wort gegeben! (*weint*)

Jadis: Du wusstest nicht, was du tatest! Los, reise in deine Welt, niemand braucht dein Zeuge zu sein. Das Mädchen lässt du hier!

Digory (*schaut auf Polly und erwacht ruckartig aus seiner Trance*): Was geht Sie das alles an?! (*Er rennt durch das Tor, das sich sofort hinter ihm schließt. Polly und Flügelpfeil erheben sich schnell, die Kinder springen auf den Rücken des Pferdes.*)

Jadis (*hinter dem Tor*): Du wirst an mich denken, wenn du alt bist und sterben musst! Nie wieder wird man dir ein solches Angebot machen!

Polly: Los, nichts wie weg von hier!

Flügelpfeil erhebt sich in die Luft. Musik: Reprise von Lied Nr. 10 - Abdunkeln der Bühne. Im Halbdunkel sieht man Jadis über die Mauer springen und im Hintergrund verschwinden.

BILD 11 - ABSCHIED VON NARNIA

Zu Beginn der nächsten Bild sind die Tiere versammelt wie beim Abschied vor dem Ritt auf Flügelpfeil, analoge Positionen. - Beim Aufhellen der Bühne ist Flügelpfeil schon gelandet.

Digory (*in halb kniender Stellung vor Aslan*): Sieh' Herr, ich habe dir den Apfel gebracht, wie du befallst!

Aslan: Gut gemacht! Für diese Frucht hast du gehungert, gedürstet und geweint. Nun säe sie aus, damit der Baum zum Schutze Narnias wachsen kann!

Digory wirft den Apfel in kleinem Bogen in eine dunkle Stellung des Bühnenhintergrundes. Im Verlauf des folgenden Dialoges wächst an dieser Stelle langsam ein Baum empor.

Die Tiere applaudieren Digorys Wurf.

Digory (*zögerlich zu Aslan*): Was wäre gewesen, wenn..., ich meine, wenn ich...

Aslan: Wenn Du selbst von dem Apfel gegessen hättest?

Digory: Ja...

Aslan: Ein immerwährendes Leben mit bösen Herzen bedeutet eine immerwährende Qual, so wie sie in der Hexe Jadis jetzt langsam zu wirken beginnt.

Polly: Weil sie von dem Apfel gegessen hat?

Aslan: Ja.

Polly: Und darum wagt sie sich nicht an Narnia heran, wenn wir den

aussäen?

- Aslan: So ist es. Die Saat Digorys wird Narnia zu einem freundlichen Land machen, nicht zu einem starken und grausamen wie Charn.
- Digory (*wie oben*): Und was wäre gewesen, wenn ich meiner Mutter diesen Apfel...?
- Aslan: Sie wäre geheilt worden, aber weder zu ihrer noch deiner Freude. Es gibt Dinge, die schrecklicher sind, als einen geliebten Menschen im Tode zu verlieren. Gute kommen, Böse kommen, aber der Baum wirkt verschieden. Aber nun geh' und pflück dir den Apfel für Deine Mutter!

Aslan weist auf die Stelle des Hintergrundes, wo inzwischen der Baum emporgewachsen ist. Alle wenden sich dieser Stelle zu. Erstaunensrufe der Tiere, dann Jubel. Digory schreitet auf den Baum zu und kommt mit einem Apfel zurück.

- Aslan: Und nun ist es Zeit, dass wir uns trennen. (*Während des folgenden Dialoges weichen die Tiere in einem großen Halbkreis in das Halbdunkel zurück. Spot auf Aslan.*) Ihr wart in einer Welt, in der eine sterbende Sonne die Ruinen von Charn beschien. Diese Welt ist erloschen, als ob es sie nie gegeben hätte. Lasst euch das eine Warnung sein.
- Polly: Aber wir sind doch nicht ganz so schlecht wie die Leute von Charn, oder?
- Aslan: Noch nicht. Aber Bösewichte eurer Rasse werden böse Geheimnisse aufdecken, die alles Leben eurer Welt vernichten können. Und Tyrannen werden kommen, die Gnade und die Gerechtigkeit in den Staub treten. - Und ein zweites: Vernichtet die Zauberringe! Und - (*er winkt in den Hintergrund. 2-3 Tiere tragen einen ohnmächtigen, durchnässten und verdreckten Onkel Andrew herbei. Er gleicht einer Vogelscheuche*) vergesst euren biestigen Onkel nicht!

Aslan wendet sich langsam ab. Der Spot folgt ihm eine Weile in den Hintergrund. Die Kinder sehen ihm lange nach. (Musik: Reminiszenz an Lied Nr. 2) Dann wenden sie sich nach links, wo langsam Onkel Andrews Haus sichtbar wird. Sie betreten es, Onkel Andrew in der Mitte mitschleifend. Der Rest Pantomime: Tante Letty schiebt Digorys Mutter in einem Rollstuhl vor das Haus, Digory überreicht ihr den Apfel; Tante Letty stürzt sich auf Onkel Andrew und zerrt ihn ins Haus; währenddessen verscharrt Polly die Ringe.

No. 11 - Lied - Ein Barde: «Narnia ist überall»

Man erkennt in der Mitte Aslan und das Königspaar, welches einfache Kronen trägt. Das Lied wird von einer bisher unbeteiligten Person vorgetragen, evtl. ein Tier oder ein «Barde» mit Gitarre. In das Lied fallen (zunächst summend, dann singend) auch die Tiere mit ein, die im Halbdunkeln des Halbkreises verblieben sind.

BILD 12 - EPILOG

Gegen Ende des Liedes erhellt sich die Bühne rechts, wo Onkel Jack mit David und Douglas erkennbar wird in einer analogen Haltung wie zu Ende des Prologs.

Jack (*in einem Tonfall, als habe er die ganze Zeit erzählt*): Digorys Mutter also wurde innerhalb weniger Wochen vollständig gesund, was der Arzt als das größte Wunder seiner medizinischen Laufbahn bezeichnete. Sein Vater beerbte bald darauf einen alten Großonkel, nahm seinen Abschied beim Militär und erwarb ein großes Haus auf dem Lande, wo Polly ihren Freund Digory fast jedes Jahr besuchte. Den alten Onkel Andrew nahmen sie zu sich. Er wurde mit der Zeit etwas angenehmer und weniger selbstsüchtig, er vergaß seine Zaubereien und erzählte nur manchmal in Brandylaune, dass er vor langen, langen Jahren eine ausländische Königin gekannt habe, ein geheimnisvolles, verteuft schönes Weib.

Die Tiere von Narnia, die Nymphen und Flussgötter lebten viele Jahrhunderte in Frieden in ihrem freundlichen Land, und die Laterne, die Jadis aus Versehen gepflanzt hatte, leuchtete Tag und Nacht.

Polly wurde eine tüchtige Bürgermeisterin und Digory ein berühmter Professor. Und beide vergaßen nie die Tränen in Aslans Gesicht, und das Glück, das ihnen daraus erwuchs, blieb immer ganz in ihrer Nähe, und das verlieh ihnen ganz tief drinnen die Sicherheit, dass alles gut war.

David (*nach einer kleinen Weile*): Und das ist das Ende der Geschichte?

Onkel Jack (*geheimnisvoll*): Es ist der Anfang aller anderen!

David (*sinkt verblüfft in eine nachdenkliche Pose*)

Douglas (*reckt und streckt sich etwas*): Es war eine gute Geschichte, wirklich! Und es ist schon richtig gewesen, dass Du uns nichts Altes und Lehrreiches erzählt hast von Adam und Eva und so...

David (*langsam und aus dem Nachdenken heraus*): Ach ja... Wirklich? - Der Garten... der Apfel des ewigen Lebens - die Erschaffung der Welt und das Böse...

Douglas: Was willst du damit sagen?

David (*mit einem inneren Ruck*) Ich will damit sagen, dass es für dich genauso gut gewesen wäre, wenn wir uns bei meiner Tante Jill das Rezept für die harten Weihnachtsplätzchen geholt hätten! (*rennt schnell weg*)

Douglas: Na warte! (*rennt hinter ihm her. Die beiden verschwinden kreischend im Hintergrund*).

Onkel Jack (*sieht ihnen kopfschüttelnd nach*): Die Jugend von heute! (*Er erhebt sich aus seinem Sessel, zum Publikum*) Ihr seid da anders, nicht wahr?

Er geht langsam in den Hintergrund - Fade out - Einige kurze Schläge oder Takte im Orchester zum Schluss.